

Begründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Rohrbornkreise
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.50.
Die Wochen- und
Sonderausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pf.



Verleger
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pf. die
einseitige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Wekame 15 Pf.
die Zeile

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 1	Ausgabe in Altensteig-Stadt.	Dienstag, den 2. Januar.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1912.
-------	------------------------------	--------------------------	----------------------------------	-------

Amthliches.

Die Abhaltung eines Mollereisefkurses für Frauen und Mädchen in Gerabronn.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Innern wird an der Mollereischule zu Gerabronn ein sechstägiger Lehkurs für Frauen und Mädchen abgehalten werden. Die Teilnehmerinnen werden in demselben über die Zusammensetzung, Gewinnung und Behandlung der Milch, über den Nährwert derselben und ihrer Produkte unterrichtet; außerdem erhalten sie eine praktisch-theoretische Anleitung über die Verarbeitung der Milch zu Butter, Sahnmilch und Sauermilchläsen mittels der für die Haushaltung in Betracht kommenden Verfahren. Bedingungen der Zulassung sind: zurückgelegtes sechzehntes Lebensjahr. Befehl der für das Verhändnis des Unterrichts notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse sowie guter Leumund. Der Beginn des Kurses ist auf Montag, den 5. Februar 1912 festgesetzt. Besuche um Zulassung zu dem Kurs sind mit einem schulfähigen Zeugnis über die Erfüllung der obengenannten Bedingungen spätestens bis zum 22. Januar 1912 an das „Sekretariat der K. Zentralfelle für die Landwirtschaft in Stuttgart“ einzureichen.

Tagespolitik.

Als ein Gradmesser für die wirtschaftliche Bedeutung und die Vielfältigkeit der Beziehungen zweier Staaten zueinander kommen wesentlich die Zahlen des Warenverkehrs und des Fremdenverkehrs in Betracht. Nachdem die Mittelungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland vor kurzem nach der amtlichen schweizerischen Statistik festgestellt hatten, daß der Gesamtumsatz an Waren zwischen der Schweiz und dem Deutschen Reich mehr als doppelt so stark ist wie der zwischen der Schweiz und Frankreich, wird jetzt darauf hingewiesen, daß von dem Gesamtumsatz der Angehörigen fremder Nationalitäten in den Hotels und Gastwirtschaften der Eidgenossenschaft im Jahre 1910 26,3 Prozent aus Deutschland, dagegen nur 14,3 Prozent aus Frankreich stammte. Von den Winterportbesuchern 1910/11 waren 23,6 Prozent aus dem Deutschen Reich, 5,8 Prozent aus Frankreich. Die Frequenz der Reichsdeutschen in der Schweiz übersteigt die aller anderen Nationen erheblich.

Großes Aufsehen erregt, daß der jr. Zeit in Friedrichshafen verhaftete französische Spion Hauptmann Luz aus dem Gefängnis ent-
sprungen ist. Hauptmann Luz war in der Festung in Graf untergebracht. Hauptmann Luz ist am 29. Juni dieses Jahres vom Reichsgericht in Leipzig wegen Vergehens gegen Paragraph 1 des Spionagegesetzes zu sechs Jahren Festung verurteilt worden. Man hat alles versucht, des Entflohenen habhaft zu werden, aber umsonst.

Aus Paris wird jetzt u. 1. Januar gemeldet: Hauptmann Luz meldete sich heute vormittag neun Uhr im Kriegsministerium bei dem Chef des Generalkabes und wurde beim Kriegsminister eingeführt.

In Marokko wird es für die Spanier immer ungemüßlicher. Bei einem kürzlich stattgefundenen Kampfe mit den Mauren hatten sie 69 Tote, darunter 7 Offiziere und 228 Verwundete. Bis jetzt stehen insgesamt 26 000 Mann spanischer Truppen im Rifgebiet. Weitere Truppen folgen. Der Militärkommandant von Alhucemas erhielt von Eingeborenen die Nachricht, daß 20 000 Kisseute auf dem Wege seien, um die Harla an den Küstern zu verstärken. Die spanische Regierung beschloß, um die Erhebung der Eingeborenen zu unterdrücken, alle zum Kampfe notwendigen Truppen nach Melilla zu entsenden.

In Persien ist es etwas ruhiger geworden. Der englische Konjul ist unversehrt aufgefunden und nach Karferun gebracht worden. In Tabriz hat man zahlreiche verkrüppelte Leichen von russischen Soldaten aufgefunden. Der englische Kreuzer Fox hat in Abuscher ein indisches Infanterie-Regiment gelandet. Die Verluste auf englischer Seite bei dem Angriff auf den britischen Konjul unweit Nagern belaufen sich auf fünf Tote und zehn Verletzte.

In China geht der Kampf weiter. Der Waffenstillstand ist abgelaufen. Die Republikaner haben von Wuschang aus ein Gewehrfeuer gegen Nanjing eröffnet. Zum Präsidenten der Republik China wurde Sunyatsen gewählt. Die Wogolendrinnen proklamirten den lebenden Buddha in Urga zum Oberhaupt der Chalkomongolen mit allen Machtbefugnissen. Der chinesische Resident wurde vertrieben.

Landesnachrichten.

Altensteig, 2. Januar.

Reichstags-Abgeordneter Schweidhardt und die kommenden Reichstagswahlen.

Nachdem in den letzten Wochen bereits die Kandidaten der Sozialdemokratie und der konservativen Partei hier in 2 Wählerversammlungen zu den bevorstehenden Reichstagswahlen Stellung genommen haben, hatte nun auch der Bezirksvereinsverein Nagold am letzten Samstag eine öffentliche Wählerversammlung in den Gasthof „Stern“ hier einberufen, in welcher der bisherige Vertreter des 7. württ. Reichstagswahlkreises, Kaufmann und Gemeinderat H. Schweidhardt aus Tübingen, zu den Wählern sprach. Der Besuch dieser Versammlung war ein sehr starker. Die Saal-Vorarbeiten des „Stern“ waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Vorstand des hiesigen Fortschritt. Volksvereins, S. Schnei ber, eröffnete die Versammlung mit einigen begrüßenden Worten an die Anwesenden, worauf Herr Schweidhardt in nahezu zweistündigen Ausführungen sein Thema behandelte. Es war keine eigentliche Programm-Rede, die Schweidhardt hielt, sondern vielmehr ein Rückblick auf die Tätigkeit der einzelnen Parteien, speziell der Volkspartei, in dem nunmehr auseinandergegangenen Reichstag, bei dem auch manches Erwähnung fand, was Schweidhardt bereits bei seiner letzten Anwesenheit in Altensteig im Herbst 1910 ausgeführt hatte. Redner bespricht zunächst die Vorwürfe, die in der letzten Zeit gegen die Volkspartei erhoben worden seien, so habe man u. a. gesagt, die Volkspartei sei schlimmer als die Sozialdemokratie, weil sie ihre Ziele verschleierte. Dieser Vorwurf müsse unbedingt zurückgewiesen werden. Die Volkspartei habe immer und jederzeit offen Farbe bekant, und er (Schweidhardt) selbst sei nach jeder Richtung hin frei und unabhängig, und er würde es gar nicht wagen vor seine Wähler hinzutreten, wenn seine Partei ihre Ziele verschleierte. Was ihm aber in den etwa 50 Wählerversammlungen, die er bereits hinter sich habe, aufgefallen sei, sei das geringe Interesse, das die gesetzgeberische Arbeit des letzten Reichstags bei der Bevölkerung gefunden habe. So sei er z. B. noch niemals interpelliert worden über die so wichtige Reichsversicherungs-Ordnung, über die Privatbeamtenversicherung oder über das Schiffsahrtsabgabengesetz. Alle diese Gesetze seien in den Hintergrund gedrängt worden durch die Finanzreform, die eine so große Erbitterung im Volke hervorgerufen hat. Der Redner besandete nun nochmals sehr ausführlich alle einzelnen Gesichtspunkte, unter denen die Finanzreform zustande gekommen ist, verweilt längere Zeit bei der Erbschaftsteuer u. wendet sich hierbei hauptsächlich gegen die Behauptung, daß die Volkspartei gegen diese Steuer gestimmt habe. (Das wurde kürzlich hier auch von dem Kandidaten der Sozialdemokratie behauptet, jedoch einige Tage darauf berichtigt. D. Ver.) Die Haltung des

Bauernbundes und der Konservativen bei der Behandlung dieser Steuer unterzieht er einer scharfen Kritik und bespricht den aus dem Scheitern der Erbschaftsteuer entsprungenen Rücktritt des Fürsten Bülow. Wenn Fürst Bülow während seiner Amtszeit gewiß auch manchen Fehler gemacht habe, so sei er doch ein durchaus liberal denkender Mann gewesen, dessen Rücktritt vom Amte man nur lebhaft bedauern könne. Weiter erläutert Schweidhardt dann die einzelnen Steuern, mit denen nach dem Ausschalten der liberalen Parteien Zentrum, Konservativ und Polen die Finanzreform zustande gebracht haben, und unter welchen sich nicht eine einzige Besitzsteuer befindet, und kommt sodann auf die Folgen dieser neuen Steuern. Diese äußern sich, abgesehen von der wirtschaftlichen Belastung, hauptsächlich der unteren Volksschichten, besonders darin, daß selbst Leute, denen sozialdemokratisches Denken und Fühlen sonst vollkommen fern liegt, jetzt geneigt seien, bei den bevorstehenden Reichstagswahlen als Protest den roten Stimmzettel in die Wahlurne zu legen. Aber ein solches Beginnen wäre sehr töricht. Gewiß wirkt jede neue Steuer unangenehm, aber es kommt doch in erster Linie darauf an, wer diese Steuern geschaffen hat. Die Sozialdemokratie mache sich die Sache allerdings sehr bequem, indem sie einfach alle Steuern ablehne. Sie arbeite wohl an der Beratung der einzelnen Gesetze mit, wenn es aber gelte, die Mittel zu ihrer Durchführung aufzubringen, dann habe sie noch jedesmal ver sagt. Je mehr Mandate deshalb die Sozialdemokratie in dem kommenden Reichstag erhalte, umso mehr werde die Reaktion unterstützt, und es sei die Frage, ob unter solchen Umständen nicht einmal das allgemeine, gleiche direkte Wahlrecht in Gefahr gerate, das ja besonders den norddeutschen Junkern schon längst ein Dorn im Auge ist. Aber auch nach der materiellen Seite hin sei die Wirkung der Finanzreform durchaus nicht so glänzend, wie dies der Schatzsekretär Vermuth in der letzten Reichstags-Sitzung behauptet habe. Ein großer Teil der neuen Steuern ist in ihren Erträgen beträchtlich hinter dem zurückgeblieben, was man von ihnen erwartet hat. Wenn sich trotzdem die Einnahmen des Reiches gesteigert haben, so hat dies seine Ursache in den Mehrerträgen der Eingangszölle und der bisherigen Steuern. — Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen bespricht der Redner sodann die Stellung der Volkspartei zu den einzelnen Parteien, und zwar zuerst zum Zentrum. Die Politik dieser Partei halte die Volkspartei nie und nimmer für richtig, das sei keine deutsche Politik, einmal so, dann wieder anders. Einmal bekämpfe man eine Partei, dann gehe man wieder mit ihr zusammen. Auch die päpstlichen Erkläre der letzten Jahre unterzieht er einer scharfen Beurteilung. (Borromäus-Enzyklika, Motu proprio.) Wenn dieses letztere nun auch für Deutschland keinen Bezug haben solle, so lasse sich der moralische Zwang, der von Rom aus ausgeübt werde, doch nicht weglegen, und die Zentrumspartei führe den Wahlkampf lediglich unter der Devise: „Unser kathol. Kirche ist in Gefahr!“ — Was die volksparteiliche Stellung zur Landwirtschaft anbelangt, so sei auch die Volkspartei als Feindin der Landwirtschaft bezeichnet worden. Es sei aber geradezu frevelhaft, wollte man unsere Landwirtschaft zerstören. Nur in der Wahl der Mittel zu ihrem Schutz müsse ein Unterschied zwischen Norddeutschland u. Süddeutschland gemacht werden. Die Volkspartei sei für einen mäßigen Kornzoll, halte aber eine weitere Erhöhung der Futtermittelzölle nicht für angängig, weil dadurch die Viehzucht, auf die die süddeutsche Landwirtschaft hauptsächlich angewiesen sei, unrentabel werde. Früher habe man süddeutsches Vieh nach Norddeutschland ausgeführt, jetzt komme von dort das Vieh mit samt der Maul- und Klauenseuche nach Süddeutschland. Als einen Nachteil für die Landwirtschaft betrachtet Schweidhardt auch das hauptsächlich vom Bauernbund befürwortete Kaligeseh, bei dessen Schaffung verschiedene Bauernbündlerische Abgeordnete ihren eigenen Vorteil sehr bedeutend im Auge gehabt haben.

Einer kurzen Betrachtung unterzieht er weiter noch das Reichswahlgesetz, als dessen Anhänger er für seine Person sich bezeichnet und das in seiner jetzigen Fassung den Gemeinden 40 Prozent, den Bundesstaaten 10 Prozent und dem Reich 50 Prozent der anfallenden Steuerbeträge zuweist. Als störend in diesem Gesetze wirkte jedoch der Paragraph, der alle fürstlichen Personen von der Steuer befreit. — Redner geht hierauf zu der auswärtigen Politik Deutschlands über und bespricht zunächst den ja schon zur Genüge bekannten Marokkovertrag mit Frankreich, bei dem ja auch England gern wieder die Finger mit im Topfe gehabt hätte, lobt die energische Haltung der deutschen Regierung, die er als Mitglied der Budgetkommission anlässlich der Erklärungen Ribbles-Wächters kennen gelernt habe und meint, daß trotz der verschiedenen Urteile über unteren neuesten Gebietszuwachs dieser doch wohl zu guten Hoffnungen berechtigt dürfte und daß er froh sei, daß wir von Marokko selbst nichts bekommen haben. (In seinem Werke „Kreuz und quer durch Marokko“ schildert Otto C. Kribaner, der hervorragende Kenner dieses Landes, in sehr fesselnder Weise die Hoffnungen, die Frankreich schon seit zwei Jahrzehnten an seine Herrschaft in Marokko knüpft, aber auch die Gefahren, die ihm aus dieser Herrschaft erwachsen können. Wer sich für das westliche Sultanat, das für Deutschland lange Zeit hindurch eine so bedeutende Rolle gespielt hat, interessiert, dem sei obiges Buch lebhaft empfohlen. D. Ber.) Er wirft dann auch einen Rückblick auf die deutsche Kolonialpolitik, wie sie früher unter den Staatssekretären Stübel und Hohenlohe-Langenburg gemacht worden sei und wie sie dann Dernburg, gehandhabt habe, der, besetzt von gesunden kaufmännischen Geiste, erst ein richtiges, frisch vullstendes Leben in unsere Kolonien gebracht habe. Leider sei auch er der Rache des Jentrens zum Opfer gefallen, und seit jener Zeit batiere sich der scharfe Rind von rechts nach links, der bisher bei allen Erstwahlen, zu den Einzelkandidaten sowohl als wie zum Reichstag, zur Geltung gekommen sei. Ein Gutes habe die Politik der letzten Jahre gebracht, das sei der Zusammenschluß der liberalen Parteien und das Wahlbündnis zwischen der Nationalliberalen und der Volkspartei für die kommenden Reichstagswahlen, die ja nun unmittelbar bevorstehen. Als der letzte Reichstag auseinandergegangen, habe so führte Schweichardt nun zum Schluß noch aus, er sich einen Moment die Frage vorgelegt, ob er wieder eine Kandidatur annehmen solle oder ob er sein Mandat nicht lieber in bewährtere Hände abgeben sollte. Mit Rücksicht aber auf das Vertrauen, das ihm seine Wähler, hauptsächlich auch in Altensteig, stets entgegengebracht hätten, habe er sich nun doch zu einer nochmaligen Kandidatur entschlossen und er werde, falls seine Wiederwahl erfolge, auch nach wie vor seine Pflicht und Schuldigkeit tun. Die Versammlung quittierte die sehr präzis Darlegungen des bisherigen Abgeordneten mit lebhaftem Beifall. — Stadtmundarzt Vogel beleuchtete hierauf noch in kurzen markanten Worten das Verhältnis der nationalliberalen Partei zu dem gemeinsamen Kandidaten und richtete einen energischen Appell an die Anwesenden, sich am Wahltag nicht etwa in den Schmollwinkel zu stellen, sondern schon im 1. Wahlgang die Kandidatur Schweichardt tatkräftig zu unterstützen, einmal um so das Versprechen der

Nationalliberalen Partei mit einzulösen, und zweitens, um auf diese Weise ein Vertrauensvotum für Schweichardt zum Ausdruck zu bringen. Nachdem sich auch Fabrikant Schneider nochmals in ähnlichem Sinne geäußert hatte, fand die sehr würdig verlaufene Versammlung ihren Abschluß.

So hat das neue Jahr nun seinen Einzug gehalten und zwar geräuschvoller, als es eigentlich nötig gewesen wäre. Trotz des Schießverbots ist hier beim Jahreswechsel wieder außerordentlich viel geschossen worden. Es mag vielleicht etwas ausgemacht haben, daß Sylvester auf einen Sonntag fiel und so reichlich Gelegenheit zur Vorbereitung vorhanden war. Glücklicherweise hat sich, so viel uns bekannt ist, wenigstens dabei kein Unglück ereignet, was bei solchen unheimlichen Spießereien leicht vorkommen kann und häufig vorkommt. Ein erschreckendes Gegenstück zu dem Lärm auf der Straße zeigt die Silvesterfeier in der Familie und wir wollen hoffen, daß doch nach und nach eine Aenderung eintritt und die Familienfeier den Mittelpunkt beim Uebergang vom alten ins neue Jahr bildet.

Infolge der kürzlich vorgenommenen zweiten höheren Justizprüfung sind die Referendare Dr. Gesele, Karl, von Calw und Hartrast, Max, von Freudenstadt zu Gerichtsassessoren bestellt worden.

Sparfasse Mienstrig. Nach dem vorläufigen Rechnungs-Abschluß pro 1911 sind im Laufe des Jahres 541 000 Mark eingelegt (worunter 77 000 Mark kapitalisierte Zinsen) und 309 000 Mark zurückgezogen worden. Das Guthaben der Einleger hat sich demnach um 232 000 Mark gehoben und es haben die Einleger auf 1. Jan. 1912 zu fordern 2 109 000 M. Kapitalien sind vorhanden 2 152 000 Mark. Der Jahres-Umsatz betrug 1 848 000 Mark. Die Hausparzellen erfreuen sich einer regen Benutzung; zur Zeit sind 121 Stück ausgeliehen.

Freudenstadt, 1. Jan. (Wahlankündigung.) Gegen die Gültigkeit der am 12. Dezember vorgenommenen Gemeinderatswahl, in der bekanntlich Restle und seine Leute eine schwere Niederlage erlitten, sind jetzt Einsprüche eingelaufen. Darin wird behauptet, wesentliche Vorschriften über das Wahlverfahren und die Ermittlung des Wahlergebnisses seien unbeachtet geblieben; ja sogar Stimmlauf wird behauptet. Die Staatsanwaltschaft wird festzustellen haben, was an den Behauptungen wahr ist.

Baiersbrunn, 30. Dez. Die Vollversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins am Johannisfesttag in der „Rose“ war gut besucht. Der Vereinsvorstand Max Walter-Rach berichtete über die Tätigkeit des Ausschusses im letzten Jahr. Professor Dr. Wader in Hohenheim hielt einen neue Gesichtspunkte bietenden Vortrag über „Landwirtschaftliche Pflanzenzüchtung.“ Oekonom Herrgott aus Ragold über „Die Verwendung von Kalistickstoff.“

Oberndorf, 30. Dez. Der Gemeinderat hat heute den Werkmeister Otto Schleicher, zur Zeit beim Stadtbauamt Ehlingen, zum Stadtbaumeister hier gewählt.

Spaichingen, 30. Dez. In Aldingen ist unerwartet rasch im Alter von 64 Jahren der weite im Lande bekannte und geschätzte Schultzeiß Fischer gestorben, der sein reiches Wissen und seine große Erfahrung in zahlreichen Ehrenämtern in den Dienst der Allgemeinheit gestellt hatte.

Cathrin geschälert. Sie goß ihm immer wieder das Glas voll und verhätschelte ihn so mit Schmeicheleien, daß er schwach wurde, und dann trank er so viel, wie Cathrin es nur wünschte. Cathrin war ein hübsches Mädchen, aber eine kleine Fere war sie auch. Er ließ sich immer betölpeln von ihr — Nein, das soll anders werden. dachte Klaus Wendlow. . . Also er war eingeschlafen auf seinem Baumstumpf, und als er am Morgen erwachte, fand eine Flasche mit Wein neben ihm, eine Schlafmütze hatte er auf dem Kopfe! Er war sehr müde geworden und hatte die Mühe vom Kopf gerissen, um sie fortzuschleudern; und dabei war ihm ein Fettel in die Hand gefallen mit einem Spottgedicht: „Der Rotwein hier, der sei dir gebracht, Weil du den Schmuggel leicht gemacht Laß dich nicht stören, Freund Klaus, Und schloß deinen Rausch aus!“

Und dieser Fettel hatte dem Klaus gesagt, daß wieder ein gut Teil Waren während seines Rausches in das Preußenland unverzollt hinübergewandert war.

Wer unterstand sich, mit ihm, dem achtbaren Grenzjäger, dem königlichen Beamten, ein so ruchloses Spiel zu treiben?

Klaus Wendlow nahm sich vor, ein achtames Auge zu haben. Bis jetzt hatte er davon noch zu niemanden ein Wort gesagt — nur Cathrin, der er ja alles sagte. Kein Mensch mußte, daß er die Wache verschleif, nur die Schmuggler selbst konnten seine Schwäche und nutzten sie aus. Jetzt wollte er doch einmal ins Wustrower Wirtshaus gehen, um dort herumzuspionieren, ob er aus den Leuten nichts herausbekäme, die dort immer saßen und würfelten und tranken und dabei viel unkluges Zeug schwätzten. Vielleicht gelang es ihm, dem klugen Klaus, die Uebelthäter zu entdecken. Diesmal wollte er listig sein wie ein Fuchs, auch trinken wollte Klaus keinen Tropfen.

Schwenningen, 1. Jan. (Submissionsblüte.) Auf dem Rathause einer nahe gelegenen Ortschaft wurde dieser Tage die Vergebung einer neuen Treppe zum Schulhause prozentweise versteigert. Der Ersteigernde machte zu dem ohnehin mäßigen Anschlag ein Abgebot von nicht weniger als 42 Prozent und übernahm den Bau zu einem Preise, der ihm kaum die Anschaffungskosten des Materials decken kann.

Ebingen, 1. Jan. (Erdbeben und Brand.) Kaum ist das neue Jahr mit flüchtigem Fuß über die Schwelle getreten, als auch schon wieder schreckhafte Ereignisse die Bevölkerung von hier in Aufregung versetzten. Um ca. 1.50 Uhr rüttelte im wirklichen Sinne des Wortes ein Erdstoß die Leute aus dem Schlaf. Die Erschütterung war von einer solchen Festigkeit, wie man es in letzter Zeit überhaupt kaum beobachtet hat. In den Stoß selbst schloß sich auch kurze Zeit das unheimliche Geratter an und mancher hielt sich wieder sprungbereit. Wohl wenige dürften dieses Beben verschlafen haben. — Kurz nach sieben Uhr früh wurde die Feuerwehr alarmiert, da das Wohn- und Oekonomiegebäude des Fuhrmanns Wolfer in der Eugenstraße, Stadtteil „Wiesental“, in Flammen stand. In kurzer Zeit lag das Gebäude in Asche. Wolfer, der schon im Stalle beschäftigt war, konnte Pferde und Vieh noch in Sicherheit bringen. Für die Nachbarhäuser bestand keine weitere Gefahr.

Tübingen, 31. Dez. Aus Anlaß der Vollendung der Redaktorrekktion und Kraftanlage fand gestern hier eine von der Stadt veranstaltete Feier statt, an der u. a. auch Minister v. Bischof, Regierungspräsident v. Hoffmann, Direktor v. Leibbrand, sowie Vertreter der staatlichen Behörden und der Universität teilnahmen.

Pfullingen, 1. Jan. Der Rammacher Nidete lebte in fortgesetzten Streitigkeiten innerhalb seiner Familie, weshalb seine Frau sich von ihm scheiden lassen wollte. Als sich beide am Samstag nachmittag auf dem Stadtschultheißenamt einfinden sollten, bewog Nidete auf dem Wege dahin seine Frau, nochmals in die Wohnung zurückzukehren. Dort versuchte er ihr den Hals abzuschneiden und brachte ihr eine schwere Verletzung bei. Es ist eine Schnittwunde am Halse, die aber trotz ihres Umfangs nicht lebensgefährlich sein soll. Die Frau konnte auch auf die Straße fliehen, wo sie von Nachbarn aufgehoben wurde. Sie befindet sich jetzt im Bezirkskrankenhaus in Neutlingen. Als Nidete sah, was er angerichtet hatte, legte er Hand an sich und schnitt sich den Hals radikal durch. Als man in seine Wohnung eindrang, lag er mit dem Rasiermesser in der Hand tot über das Sopha gekniet. Er hinterläßt sieben Kinder, die nun der Gemeinde zur Last fallen. In der Nähe des Tatortes waren Zimmerleute beschäftigt, die sich aber nicht gleich in die Wohnung einzudringen trauten und erst die Polizei herbeiholten. Bis diese dann die Türe aufsprengte, war es natürlich zu spät, um das Schlimmste zu verhüten.

Stuttgart, 1. Jan. Den Silvesterabend verlebte das Königspaar im engsten Familienkreise in Gemeinschaft mit dem Fürstenpaar zu Bied und den Enkelkindern im Wilhelmspalais. Am Neujahrsmorgen besuchten die Kgl. Majestäten mit dem Fürstenpaar zu Bied und den jungen Prinzen den Gottesdienst in der Schloßkirche. Heute abend fand in

Er braucht erst in vier Stunden auf seinem Posten zu sein, er überlegte — Zeit blieb ihm also noch genug. So machte er sich auf den Weg zum Wustrower Wirtshaus.

Die Dämmerung war hereingebrochen, als er mit der Flinte im Arm durch den Wald dahinschritt. Eine kleine Weile war er gegangen, da lichtete sich der Wald. Das Moor lag vor ihm.

Der Grenzjäger nahm den Weg am Waldestrand entlang und ließ seine Blicke über die weite Ebene schweifen. Ganz hinten leuchtete ein winziger rötlicher Lichtschein durch die Dämmerung zu ihm herüber, das war das Wirtshaus von Wustrow.

Dahinter, fast in der Nacht verschwindend, sah er viele dunkle Flecke und hier und da ein flackerndes Lichtlein; das waren alles die Häuser des Städtchens. Auch den plumpen Kirchturm von Wustrow sah Klaus Wendlow, dann die Schornsteine der Leinwandfabrik, die sich wie große Pfähle in der Finsternis ausnahmen. Und vor dem Städtchen, wohin das Auge nur sah, lag nichts als Moor, das sich bis zum Waldestrand ausdehnte.

Früher als Kind war Klaus oft über das Moor gelaufen, um vom Wald her schneller nach Wustrow zu kommen; dann sprang er von einem trockenen Fleck, auf dem Büschel von schilfartigem Gras standen, zum andern. Da mußte man sich sehr vorsehen, daß man nicht schlief, sonst saß man in den schwarzen Morast und mußte sich plagen, um wieder aufs Trockene zu kommen. Das war nichts mehr für Klaus Wendlow; seine alten Füße waren zu bequem dazu. . . Daran dachte er jetzt, und über sein gedräutes Gesicht glitt ein Lächeln, die schönen Erinnerungen, die tolen Streiche! . . .

Die Hände in den Taschen vergraben, tappte er gemächlich weiter am Waldestrand entlang, das Gesicht der

Das Schwarze Meer.

Eine Skizze von R. B e s e d (Berlin).

Es geschah, daß Klaus Wendlow in großer Aufregung war. Den ganzen Tag grübelte er nach, wo er um alles in der Welt denn einen Feind habe, irgend einen Menschen, der ihm Böses zufügen wolle, da man so höllischen Schabernack mit ihm trieb; denn fast alle acht Tage schmuggelten Spitzhaken Kaffee, Zucker, Reis oder Rum über die Grenze. Diesen Betrag kannte Klaus Wendlow wohl und doch konnte er nichts dagegen tun. Das Unglück wollte es so, gerade dann ging der Schmuggel los, wenn Klaus einmal getrunken hatte und seine Wache verschleif. Ihr müßt nämlich wissen, Klaus Wendlow war ein Grenzjäger.

Mühsam hochte er auf seinem Baumstumpf unweit des Grenzhauses und dachte darüber nach, wie er wohl einmal der Schmuggler habhaft werden könnte. Es brauchte nur noch einige Male zu geschehen, daß er jemanden über die Grenze ließ, und er würde seines Amtes entsetzt werden. Und es war doch seine ganze Lust, Grenzjäger zu sein. Den ganzen Tag im Waldegrün, unter dem Rauschen und Raunen der knorrigen Eichen. Er kannte alle Schlupfwinkel, alle lauschigen Plätze, die wenigen verschlungenen Pfade, das Getöse des Waldes. Wenn er so auf seinem Baumstumpf saß unter dem Fliederstrauch, die Flinte im Arm, ganz allein in dem weiten Revier, nichts um sich als die Stille des Waldes, dann hätte er sich wohl für einen König halten können, so frei, so wunschlos fühlte er sich hier.

Klaus Wendlow liebte seinen Wald. Und von hier sollte er fort? Wer sie nur waren, die ihn so betrogen? Erst neulich nachts hatten sie ihm einen Streich gespielt. Er war auf seinem Platz eingeschlafen, denn zuvor war er im Wustrower Wirtshaus gewesen und hatte zuviel mit

den Repräsentationsräumen des Residenzschlosses der große Neujahrsempfang statt. Im großen Marmorfaal versammelten sich die Mitglieder der kgl. Familie. Hierauf begab sich das Königspaar mit großem Gefolge zur Abhaltung der Hofcour in die anschließenden Säle und die Spiegelgalerien, um die Glückwünsche der hier versammelten Mitglieder der Hofstaaten, des Staatsministeriums, des diplomatischen Korps, der Generalität, der Angehörigen der obersten Stufen der Hofrangordnung und der Vertreter der Stadtgemeinde entgegenzunehmen. Anschließend daran fand im Weißen Saal große Hofafel statt, bei der das Musikkorps des 7. württ. Inf.-Regts. Nr. 125 „Kaiser Friedrich III.“ unter Leitung des Musikmeisters Müller spielte.

Stuttgart, 30. Dez. Der Volksschulausschuß der Zweiten Kammer tritt am 9. Januar zur Beratung des Lehrergesetzes zusammen. Die Berichterstattung liegt in den Händen des Abgeordneten Löchner.

Stuttgart, 30. Dez. Der Ausschuß des Vereins württ. Körperchaftsbeamten hat zu dem Gesetzentwurf betr. die Dienstverhältnisse der Oberamtsärzte Stellung genommen und in einer Eingabe an die Zweite Kammer unter näherer Begründung die Bitte gerichtet, dafür einzutreten, daß 1) den Gemeinden die Möglichkeit, mit Genehmigung der Regierungsbehörde eigene Schulärzte anzustellen, im Gesetz ausdrücklich vorbehalten wird, 2) die in Gebühren bestehenden Leistungen der Gemeinden zum staatlichen Schularztaufwand im Gesetz auf ein möglichst bescheidenes Maß und zwar nicht höher als 20 Pfg. für das Kind festgesetzt werden.

Stuttgart, 29. Dez. Der zur Zeit hier weilende Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Riederlen-Wächter war gestern beim König zur Tafel geladen.

Stuttgart, 1. Jan. Ein Motorwagen der elektrischen Straßenbahn und eine Chaise fuhren gestern an der Kreuzung der Militär- und Seidenstraße ineinander. Beiden Pferden der Chaise wurden bei dem furchterlichen Zusammenprall, dessen Verschulden noch nicht aufgeklärt ist, die Beine abgefahren, sodaß sie von der Feuerweh weggeschafft werden mußten. Der Kutscher wurde im Gesicht verletzt. Die Insassen der Chaise kamen ebenso wie die des Straßenbahnwagens mit dem Schrecken davon. Letzterer wurde beschädigt, konnte aber seine Fahrt fortsetzen.

Stuttgart, 30. Dez. Weihnachtspostpäckerei-verkehr in Stuttgart. Bei den Postanstalten in Groß-Stuttgart wurden vom 15.—24. Dezember d. Js. 234 355 Pakete (6295 mehr als im Vorjahr) aufgegeben; angekommen sind vom 15. bis 25. Dezember 142 401 Pakete (7912 mehr als im Vorjahr).

Heilbronn a. N., 29. Dez. Ein von Maulbronn gebürtiger Soldat, der hier diente, ist stüchtig gegangen, weil er keinen Weihnachtsurlaub erhalten hatte. Anscheinend hat sich der Flüchtling mit Zivilkleidern versehen und ist ins Ausland gereist.

Airshelm u. T., 1. Jan. Der 38 Jahre alte Arbeiter Heinrich Bachhofer von Weilheim u. T. ist in der Flaschenfabrik von Emil Hesserich nach. bei der Entfernung der Kuppelung von einer Transmission fast drei Meter tief abgestürzt. Er erlitt einen schweren Schädelbruch, dem er im Krankenhaus erlag.

weiten Fläche zugekehrt, auf die sich schon die weißen Nachtnebel senkten; überall die schmutzige Farbe des Moores. Doch nein — noch etwas sah der Grenzjäger. Ein tief-schwarzer Streifen zog sich mitten durch das Moor und verlief sich nach beiden Seiten zu. Das war das Schwarze Wasser.

Das ist ein unheimliches Gewässer hier im Moor: halb nur ein Graben, halb ein See. Am Ufer steht hohes Schilf; und Schwertlilien, Wasserrosen, gelbe Nymphenblumen blühen auf dem Wasser; und doch weiß das Volk nicht gerne hier.

Die Farbe des Wassers ist tief schwarz, man sieht den Grund nicht, grundlos scheint es zu sein. Wer hineingerät, ist verloren, er sinkt ein in dem Morast am Grunde oder verstrickt sich in den Wurzeln der Wasserpflanzen; manch einer ist hier schon umgekommen.

Wenn ein Gemitter heranzieht, und es zieht über das Schwarze Wasser hinweg, dann schlägt es ein im Wustrowischen, das ist bekannt im ganzen Wendlande. Deshalb meidet das Volk das Schwarze Wasser. Es führt kein Weg dahin; wenn man über das Moor will, muß man sich nach den Seiten hin halten und es umgehen. Selten kommt ein Mensch in seine Nähe und stört den Zauber. Leise rauscht es in dem Uferdrücht, eine Rascheln im Winde; blaue, schillernde Libellen spielen über dem rosenteichen See; das Schwarze Wasser liegt schwermächtig da in seiner unheimlichen Tiefe, regungslos, geheimnisvoll.

Klaus Wendlow ging um das ganze Moor herum, den Weg entlang, der auf Wustrow zuführte. Als er vor dem Wirtshause anlangte, war es schon tiefe Nacht um ihn her: Er sah zum Himmel auf.

„Es ist sternklar, die Schmuggler werden es heute schwer haben! Sie sollen mir nicht entkommen,“ sprach er zu sich selbst mit großer Selbstgefälligkeit.

Schorndorf, 30. Dez. Auf dem Bahnhof ist kurz vor Abgang des Weizheimer Zuges ein Lokomotivheizer dadurch schwer verunglückt, daß ihm beim Öffnen der Türe das Feuer entgegenschlug und ihm das ganze Gesicht verbrannte. Er wurde sofort außer Dienst gesetzt und in ärztliche Behandlung genommen.

Friedrichshafen, 29. Dez. Das Kapital der Luftschiffbau-Zeppelin-Gesellschaft ist um 1 Million Mark auf 4 Millionen Mark erhöht worden.

Aus dem Reich.

Berlin, 1. Jan. Das Neujahrsest am Hof wurde in üblicher Weise begangen. Bei der Gratulation führte Herzog Albrecht von Württemberg die Prinzessin Viktoria Luise.

Die Massenvergiftung in Berlin.

Berlin, 1. Jan. Die Untersuchung der Vergiftungen im Obdachlosenstift ergab, daß der aus dem Schanklokal an der Danzigerstraße für die Asylanten gelieferte Schnaps große Mengen Methylalkohol enthält, den die Kriminalpolizei als gesundheitschädlich beschlagnahmt hat. Als Lieferant wurde der Drogist Scharmach in der Ballstraße in Charlottenburg ermittelt. Als die Kriminalpolizei im Keller einen Ballon Methylalkohol fand, gab Scharmach zu, den Schnaps aus zwei Dritteln Methylalkohol und ein Drittel Spiritus hergestellt zu haben. Scharmach wurde wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz und Betruges festgenommen. Die Verzehrer stehen den Vergiftungen durch Methylalkohol skeptisch gegenüber.

Berlin, 1. Jan. Die Zahl der unter Vergiftungserscheinungen Erkrankten betrug bis zum Vormittag des Neujahrstages 161, von denen 71 gestorben sind. Jetzt neigen auch die Ärzte des Städtischen Obdachwerks mehr und mehr der Ansicht zu, daß vielleicht, abgesehen von den ersten Fällen, die Vergiftungen durch den Genuß von Methylalkohol entstanden sein können.

Ausländisches.

Jansbrud, 29. Dez. Bei Sölden im Tessin wurde der mit einem Maultiergespann fahrende Alois Fiegl von einer Lawine ergriffen und verschüttet. Er fand den Erstickungstod.

St. Gallen, 30. Dez. Das kürzlich erwähnte grauenhafte Unglück, in dem fünf Personen den Tod fanden, ereignete sich in St. Gallenappell eine Stunde von Rapperswil entfernt. In einem großen alten Holzhaus brach morgens 3 Uhr Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß das Gebäude in kurzer Zeit bis auf den Grund niederbrannte und auch sämtliches Mobiliar zerstört worden ist. Vier kleine Kinder schliefen in einer obren Kammer. Umsonst suchte der Vater sie zu retten. Mit schweren Brandwunden bedeckt mußte er eilends den Weg ins Freie suchen. Eine 27jährige Tochter, die, um zu helfen, in das brennende Haus rannte, kehrte nicht mehr zurück. Auch sie ist ein Opfer der Flammen geworden.

London, 1. Jan. In der vergangenen Nacht sind große Massen der historischen Weissen Klippen bei Dover abgebrockelt und in die See gestürzt. Das durch den Absturz verursachte Getöse

war meilenweit zu hören. Eine mächtige Mutwelle erreichte Folkestone, wo außerhalb des Hafens liegende Kohlenfahrer um mehrere Fuß gehoben wurden, sodaß die Unterbetten rissen. Die Fischerboote tanzten auf dem Wasser wie Korke.

Eine Krise in der Türkei.

Konstantinopel, 30. Dez. Das Kabinett Said hat demissioniert, da in der heutigen Sitzung der Kammer die nötige Anzahl Abgeordneter für die Beschlußfassung über den Artikel 35 der Verfassung nicht vorhanden war.

Konstantinopel, 30. Dez. Das Kabinett gab seine Demission, weil die Deputiertenkammer beschlußunfähig war, nachdem sich die Mitglieder der Opposition aus dem Saal entfernt hatten, um eine Debatte über Artikel 35 der Verfassung zu verhindern.

Konstantinopel, 31. Dez. Said Pascha ist wieder zum Großwesir und der Großladi des mohammedanischen Kultus in Aegypten Reschid-Effendi zum Scheik ul Islam ernannt worden. Wie es heißt, werden die meisten bisherigen Minister in das neue Kabinett übernommen werden.

Der italienisch-türkische Krieg.

Tripolis, 31. Dez. Aus Tripolis und Homos ist nichts Neues zu berichten.

Malland, 30. Dez. Die Regierung von Tunis wies 243 Tripolitaner aus, die an den jüngsten Unruhen sich beteiligt haben sollen. Die Maßregel mißfällt den Italienern, die befürchten, daß die Ausgewiesenen ins Türkenlager übergehen werden.

Die italienische Regierung veröffentlicht in den nächsten Tagen eine Verordnung, daß türkisches Geld nach zwei Monaten in Tripolis außer Kurs gesetzt werden soll.

Die Revolution in China.

Peking, 1. Jan. Wie die Regierung mitteilt, griffen gestern 4000 Revolutionäre Han-Lau an. Der Kampf dauert noch an. Die Kaiserlichen sind hoch erfreut, daß der Abschluß der Verhandlung, der, wie man annimmt, unzweifelhaft einen Sieg der Republikaner bedeutet hätte, vermieden wird.

Petersburg, 1. Jan. Nach Meldungen aus Uliatutai proklamierten die dortigen Mongolen die Autonomie und forderten den chinesischen Militär-gouverneur auf, abzuziehen. Als er sich weigerte, dies zu tun, ersuchten die Mongolen den russischen Konsul um seine Vermittlung.

Verantwortlicher Redakteur: E. Lauf, Altenfels.

„Wilt Wiltz grolfsmo
Kroftsmunnus Wolzklaffen
ist im Dinnlan bopwants
zühwöglif.“

Laut Gafalt manft' S'!

Er trat in die Schenkstube.

„Guten Abend, Cathrin!“

Er ging auf den Schenkstisch zu, hinter dem die schöne Cathrin stand und die Gläser spülte. Sie nickte dem Grenzjäger schelmisch zu:

„Du schaust' heut so finster aus, Klaus Wendlow... was ist mit dir?“

„Ein Glas, Cathrin!“

Vorsichtig sah er sich nach allen Seiten um.

Dort in der Ecke des Zimmers, das dicker Labadqualm durchzog, sah ein Tisch voll trinklustiger Gefellen, die ihn scharf beobachteten, aber schnell ein gleichgültiges Wesen anzunehmen versuchten, als Klaus zu ihnen hinsah. Wenigstens kam ihm das bei dem Gedanken an sein wichtiges Unternehmen so vor.

„Habe heut' Großes vor, Cathrin. Du darfst mir nicht mehr als zwei Glas geben, oder drei, aber nicht mehr, Cathrin!“

„Was ist denn los? — Du bist wohl altersschwach geworden, Klaus! Und was schaust Du immer zu den Leuten dort, siehst wohl Gespenster?“

Cathrin spöttelte weiter. Der Grenzjäger hätte ihr gern ein großes Wort gesagt, aber das ging nicht, denn er liebte Cathrin, er, der altwerdende Grenzjäger liebte die junge Cathrin! Liebe war es eigentlich nicht, denn Klaus war ein alter Mann; nur der böse Einfluß der Frau, der gerade die alten Männer so willenlos und schwach macht. Klaus ging dagegen an, denn er war von Natur ein energischer Mensch, aber er wurde seiner doch nicht Herr und fühlte selbst, daß es wie eine Sünde war, was ihn zu dem schönen Mädchen hinzog.

Er nahm Platz, ganz hinten in der Ecke, lehnte die Flinte gegen die Wand und stützte den Kopf gedankenvoll

in die Hände. Zwischen die Finger hindurch beobachtete er die lärmenden Gäste dort hinten, die sich lustig über ihn zu machen schienen. Ob es gar die Schmuggler waren?

Cathrin brachte das Bier.

„Sag' mir, mein alter Freund, warum bist Du so sonderbar heut? Hat Dir jemand etwas Böses getan?“

„Jawohl hat mir jemand etwas Böses getan,“ rief wütend der Grenzjäger und zog aus der Tasche den beschriebenen Zettel, den er in der Schlafmütze gefunden hatte, und reichte ihn Cathrin: „Das hat man mir heut' nacht gebracht, als ich... Man hat hinter meinem Rücken mal wieder geschmuggelt und foppt mich obendrein!“

Cathrin lachte hell auf, als sie in das Papier sah, und schlug es dem Grenzjäger ins Gesicht.

Der bogte sich zu ihr und flüsterte vertraulich:

„Cathrin, du mußt mir helfen, die Schmuggler diese Nacht zu fassen, sonst komme ich um meinen Ruf. Bei euch verkehren hier so viel, weißt du nicht, wer es wohl sein könnte, meine liebe Cathrin?“

Aber Cathrin lachte ihn aus:

„Dummer Klaus Wendlow, wie soll ich das wissen! Warum fragst du gerade mich? — Aber laß nur die Schmuggler, du findest sie doch nicht, sie sind viel schlauer als du!“

Damit ging sie zu den Gästen, von denen sie gerufen war.

Schluß folgt.

Rindermund. Eischen hört, wie ein bekannter Herr seine Braut „Puppe“ nennt. Da fragt sie ihn ganz vertraut: „Bodest Du sie auch alle Tage?“

Durrweiler.
Am Dienstag, den 9. Januar 1912
 nachmittags 3 Uhr
 kommen aus dem hiesigen Gemeinderath

300 Stm. Langholz
 I.—VI. Klasse
 auf dem hiesigen Rathaus zum Verkauf, wozu
 Liebhaber eingeladen werden.
 Durrweiler, den 2. Januar 1912.

Gemeinderat.

Wollwaren!

Wegen zu Ende gehender Saison
 verkaufe ich sämtliche Artikel
 dieser Branche zu

äußerst billigen Preisen.

C. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler jr., Altensteig.

Millionen gebrauchen gegen **Husten**

Heiserkeit, Katarrh, Ver-
 schleimung, Krampf- und
 Reizhusten

Kaiser's Brust- Caramellen

mit den „3 Tannen“

6050 mit beal. Reu-nisse
 von Keuzen und
 Reizaten verbürge
 den sicherin Erfolg.
 Reuzerst bestimmlische u.
 wochschmeckende Bon-boris
 Paket 25 Pfg., Dose 60 Pfg. zu
 haben bei:
 Fr. Flaig in Altensteig, C.
 F. Heindel in Pfalzgrafen-
 weiler, Ghr. Walblinger, J.
 Löwen in Halterbach, J.
 Kattenbach in Egenhausen.

Flechten

auswärtige und trockene Schuppenflechte
 durch Ekzema, Hautausschläge aller Art
offene Füße

Schneeschäden, Kratzenwunden, Aderheiser, blaue
 Finger, alle Wunden sind sehr karbolig;
wer bisher vergeblich hoffte
 gehilt zu werden, mache noch einen Versuch
 mit der besten bewährten

Rino-Salbe

Wird von schiedl. Bestandtheil. Dose M. 1,15 u. 1,25.
 Dankschreiben geben täglich ein.
 Nur 25 Pf. in Original-Verpackung weiß-grün-rot
 u. Fa. Schöberl & Co., Weizmann-Druckerei,
 Filialungen wieser was zurück.
 Zu haben in den Apotheken.

Pfalzgrafenweiler.

Ia. Fußbodenöl

(Marke Krone)

gelb und rötlich, per Pfund 25 Pfg.
 von 10 kg an 20 Pfg. per Pfund
Friedr. Jung.

Dass

Pilo

das beste und sparsamste Schuh-
 und Lederputzmittel ist, wissen
 jetzt alle Frauen, Dienstmädchen,
 Hotelbedienten, ect.

Rekubiktafeln

zur Berechnung runder Stämme

aufgezogen auf Leinwand 40 Pfg.
 gebunden in Westentaschenformat
 40 Pfg.

empfiehlt die

W. Bieker'sche Buchhandlung

— E. Kauf, Altensteig. —

Der heutigen Nummer liegt ein
 Prospekt der Großgärtnerei Liebau
 & Co. Erfurt bei, worauf wir unsere
 Leser besonders aufmerksam machen.

Verlobte.

Luise Siebenrath mit Adolf Sieben-
 rath von Calw.

Gestorbene.

Böttlingen: Sophie Bühler, geb.
 Schittenhelm, 66 J.
 Baltingen a. Enz: Luise Baubtel,
 geb. Schröde, Oberamtskundlerin,
 Witwe, 81 J.
 Stuttgart: Wilhelm Thun, Kauf-
 mann, 51 J.
 Göttingen: Pauline Haug, geb.
 Hartter, 82 J.

Unser seitheriger bewährter Reichstagsabgeordneter
Kaufmann Heinrich Schweickhardt
 wird am **Donnerstag, den 4. Januar** folgende
Wahlversammlungen

abhalten:

vormittags 11 Uhr in der „Sonne“ in Nickelberg
 nachmittags 1/2 2 Uhr im „Adler“ in Fünfsbronn
 nachmittags 4 Uhr im „Anker“ in Simmersfeld
 nachmittags 1/6 6 Uhr im „Hirsch“ in Heberberg
 abends 8 Uhr im „Waldhorn“ in Ebenhansen

Hierzu laden wir die Wähler freundlichst ein.

Bezirksvolksverein Nagold.

Bank-Commandite Horb

Carl Weil & Cie. in Horb.

Commandite der Stahl & Federer A.-G. in Stuttgart.

Giro Conto bei der Württ. Notenbank, Stuttgart Bildechingerstrasse 398 II. Telegramm-Adresse: Bankcommandite Horb.

Postscheck-Conto Nr. 2267 beim Postscheckamt Stuttgart Telefon Nr. 78

An- und Verkauf von Wertpapieren zu den billigsten Bedingungen.

Wir haben stets eine grosse Anzahl der verschiedensten Deutschen Pfandbriefe und andere Obligationen vorrätig, die wir zum jeweiligen Tageskurs franko aller Spesen abgeben und auch franko Porto versenden.

Ausführung von Aufträgen an allen in- und ausländischen Börsen zu den mässigsten Sätzen. Die neuesten Coursberichte liegen stets in unseren Geschäftsräumen zur Einsichtnahme auf. **Kostenfreie Erteilung von fachmännischen Auskünften.**

Entgegennahme von Zeichnungen auf Neu-Emissionen. Dank unserer freundschaftlichen Beziehungen zu den ersten Berliner und Frankfurter Grossbanken sind wir meistens in der Lage die gewünschten Beträge voll zuteilen zu können.

Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen und verlostem Wertpapieren stets mehrere Wochen vor Verfall.

Kostentfreie Verlosungskontrolle von Wertpapieren.

Beleihung von Wertpapieren zu besonders kulanten Bedingungen.

Gewährung von Crediten in jeder Höhe gegen Bürgschaft oder sonstige gute Sicherheit.

Führung von provisionsfreien Checkkonten. Checkbücher werden kostenfrei zur Verfügung gestellt.

Diskontierung und Einziehung von Wechseln auf in- und ausländische Plätze, sowie Zahlbarstellung solcher an unserer Kasse. Namentlich haben wir für Prima Bank- und grössere Warenwechsel stets besonders günstige Verwendung.

Entgegennahme von Bareinlagen mit und ohne Kündigungsfrist bei günstiger halbjähriger Verzinsung.

An- und Verkauf von ausländischen Geldsorten zu kulanten Coursen.

Auszahlung an sämtliche Ueberseeplätze gegen Beibringung der Originalquittung des Empfängers.

Ausstellung von Creditbriefen auf das In- und Ausland.

Aufbewahrung und Verwaltung offener Depots, womit die Einkassierung fälliger Coupons und die Einziehung verlostem Wertpapiere verbunden ist.

Vermietung von Safes unter Selbstverschluss des Mieters in unserem feuer-, fall- und diebesicherem Kassenschränke.

Strengste Verschwiegenheit über alle geschäftlichen Angelegenheiten unbedingt zugesichert.